

Politische Rundschau.

Deutschland.

Gründlose Verdächtigungen. Die unserm Kaiser in den Mund gelegten absässigen Äußerungen über den leitenden badischen Minister v. Bodmann sind nicht gefallen. Damit erledigen sich die von verschiedenen Blättern gebrachten Angaben, der Kaiser habe sich über Herrn v. Bodmann in Wendungen geäußert, wie sie bei der Jagd üblich seien, und in noch schärferen Worten als j. St. zu Straßburg über Elsass-Lothringen. Man hatte gewagt, dem Kaiser zu unterstellen, er habe in die landesherrlichen Rechte des Großherzogs von Baden einzugreifen versucht und seine schärferen Äußerungen gelan, um den sehr liberalen Minister v. Bodmann unmöglich zu machen. zunächst war es der so sichtliche "Badische Landesbote", welcher erklärte, er glaube behaupten zu dürfen, daß die ganzen Mitteilungen über die angeblichen Kaiseräußerungen in Donaueschingen, dort sollte der Kaiser seine Kritik an Herrn v. Bodmann gesetzt haben, in das Reich der Fabel zu verweisen seien. Und unmittelbar darauf wurde diese Darstellung von halbamilliterischer Karlsruher Stelle als zutreffend bestätigt. Wie abträglich die falschen Angaben der Reichsreudigkeit sein mußten, braucht nicht lange auseinander gelegt werden.

Das deutsche Eisenbahnenwesen ist für alle anderen Staaten vorbildlich geworden. Die Zahl der Unfälle ist im Vergleich zu andern Ländern klein zu nennen. Zahlreiche Verbesserungen und Änderungen sind auf dem Wege des Preisausschreibens erzielt worden, das alle vier Jahre erlassen wird. So wurden soeben wieder rund 30000 Mark an Preisen verteilt für folgende Verbesserungen: Sauggeneratorenanlagen mit Kohlenölbetrieb, Schraubenspannplatten für Schienenspannverbindungen, Teerölfuhrung und Teerölzulieferung für Lokomotiven, Apparate zum selbsttätigen Aufzeichnen von Tunnelprofilen usw.

Die Maschinengenossenschaften für das Handwerk, die es den kleinen und mittleren Handwerkern ermöglichen wollen, geeignete Hilfsmaschinen und gute Motoren preiswert zu erwerben, erfreuen sich eines steigend wachsenden Zuspruchs aus den Handwerkertreinen. Jetzt wird auch in Bayern die Errichtung einer Maschinengenossenschaft geplant, die von Regierung gefördert werden soll, u. a. durch die Gewährung eines niedrig verzinslichen Betriebskapitals, sodass auch diese Genossenschaft mit gutem Erfolg für die Handwerker tätig sein kann.

In der bayerischen Reichsratsstammer verurteilte laut "Dörf. Ztg." Graf Töring den Jesuitentrah des Freiherrn v. Hartling und meinte, statt dessen hätte die Regierung lieber die Feuerbefestigungsfrage regeln sollen. Im Laufe der Debatte kam es zu recht heftigen Auseinandersetzungen, die bei der herrschenden Hitze erschöpfend wirkten.

England.

Die Flottendebatte, die sich im englischen Unterhause an die nahezu einstimmige erfolgte Annahme der Marinevorlage schloß, brachte nicht mehr höhenpunkte, wie sie die ersten Alarmreden der Minister Churchill und Asquith im Unterhause sowie die Darlegungen des Großsegelbewahrs Haldane im Oberhause geboten hatten, entbehrten aber gleichwohl nicht des Interesses. Der Marineminister musste wiederholt Gelegenheit nehmen, die allzünglichen Gemüter zu beruhigen. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß England 41 Schlachtschiffe haben würde, wenn es Deutschland auf 29 gebracht hätte, und meinte, daß die von den 41 Riesenpanzern in Gibraltar stationierten 8 jeden Augenblick zur Verfügung stehen würden, wenn man sie gegen Deutschland brauchte. England trage durch Deutschlands Rüstungen und Österreich-Ungarns wie Italiens Schiffsbauten veränderten internationalen Lage vollkommen Rechnung; es habe in diesem Jahre 900 Millionen Mark für Flottenzwecke aufgewendet, werde in nächsten noch höhere Auswendungen machen und es stets so einrichten, daß es der deutschen Marine mit einer starken Mehrheit vollbemannter Kriegsschiffe voraus sei. Ein radikaler Antrag auf Herabsetzung der Kosten für die Neubauten wurde nahezu einstimmig abgelehnt.

Die Audienz der englischen Botschafter in Berlin und Paris, Goschen und Berthe, beim König Georg 5., der danach den deutschen Botschafter Freiherrn v. Mareschall nebst Gemahlin zur königlichen Festlichkeit hinzog, wird mit den Marinedebatten im Unterhause in Verbindung gebracht. Diese Verhandlungen haben zwar keine Bank, aber doch allgemeine Nervosität erzeugt und insofern Misstrauen

Wochenschau.

Kriegswille oder Kriegsmöglichkeit?

Vor einem Jahre segte der Minister des Auswärtigen, Grey, mit seinem marokkanischen Intermezzo die Welt in Aufregung, heute tut sein Kollege Churchill von der Marine das Gleiche. Und wenn man fragt, wer es besser versteht, den Kurgästen ohne besondere Mittel das finanzielle Heft abzunehmen, dann ist Mister Churchill derjenige, welcher. In den Börsen strahlte keine Sonne der Zuversicht, wie in London die Schiffe noch immer nicht reichen, so langen an den Börsen die Moneten nicht. Schon seit geraumer Zeit ist das kommende Jahr 1913 als ein Kriegsjahr hingestellt. Gibt es wirklich nicht mehr anders? Wenn schon, dann sollte der sommerliche Kriegsspielstag aushören.

Das Einbringen der neuen Flottenvorlage im englischen Parlament hat diese Aufregung veranlaßt. Wir sind es, die England's Bohnen streuen. So ist es gesagt worden an der Thense. Wir antworten diesem offenen Hinweis mit dem durchschlagenden Bescheid: "All-England, schwärde nicht!" Von wem sind während des Boeren-Krieges Friedliche Postdampfer beschädigt? Die britischen Kriegsschiffe brachten deutsche Fahrzeuge auf. Wer begann den Bau der Dreadnought's und der Unterseeboote? Wieder mal England. Deutschland tat nichts dergleichen. Doch Mister Churchill sagt, Deutschland bedeutet die, nicht etwa eine Gefahr, und Churchill ist ein ehrenwerter Mann.

Frage wir direkt, worauf es ankommt: Liegt an der Thense Kriegswille vor? König Georg 5. will kommendes Jahr auf deutschem Boden seinen Besuch abhalten. Wenn der in dieser Weise, mit einer Vorbereitung zum Kriege eingeleitet werden sollte, dann unterbleibe diese Visite wohl besser. Aber — trotz allen Bullern und Ballern — wir wollen doch noch nicht wirklich ernsthaft an den Kriegswillen denken, sondern nur daran, daß es der britischen Regierung darauf ankommt, die Volksstimme für eine allgemeine Wehrpflicht zu Wasser und zu Lande mobil zu machen. Denn, ohne diese Wehrpflicht kommt sie nicht mehr aus. Freilich darüber wollen wir auch nicht groß reden, daß bei diesem Weitwissen die Kriegsmöglichkeit wächst.

erregt, als die Bewirksamkeit der soeben bewilligten Flottenförderungen neue Steuern zu den drückenden alten nach sich ziehen wird. — Wie verwirrend die Angst vor einem deutschen Angriff wirkt, zeigt der Umstand, daß sogar ein Mitglied der liberalen Partei Deutschland der bewußten Herausforderung antritt und angesichts der österreichischen und italienischen Flottenrüstungen die völlige Sperrung des Mittelmeeres durch England verlangt. Es wurde selbst von den Marinesachmännern ob dieses Vorschlags gehörig veracht.

Die Lage in der Türkei.

Die Regierungskrise ist noch immer nicht beigelegt, sondern infolge des Rücktritts des Ministers Muhsat und Ferid Pascha in ein äußerst ernstes Stadium gerückt. Der alte Muhsat, der das Großwesirat übernahm und den Titel Ghazi, d. h. Glaubensheld, führt, ist der Militärpartei genehm; der Sohn des alten Ghazi hat das Kriegsministerium übertragen worden war, auf Drängen der Militärliga jedoch schon wieder abgegeben. Die Liga will sich auf keinerlei Zugeständnisse mehr einlassen, sie fordert die Berufung Kiamils auf den Posten des Großwesirs und die Auflösung der Kammer. Noch bedenklicher erscheint der Rücktritt des Ministers des Innern Ferid Pascha, von dem man, da er Albaner ist, eine günstige Einwirkung auf den albanesischen Aufstand erhoffte. Andererseits droht die jungtürkische Komiteepartei mit einem Appell an Europa, in dem sie gegen die Wiederkehr der Realität Stellung nehmen will und vor einem Staatsstreich warnt. Die Lage gilt als äußerst kritisch. Kiamil Pascha, der unpäpstlich sein soll, nahm an dem jüngsten Ministerrat nicht teil, und beobachtet überhaupt eine abwartende Haltung.

Die Lage in Albanien hat sich infolge der onkaltenden Kabinettstrike aus neu verschärft und wird als sehr ernst bezüglich. Die Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Prischtina und drohen, ihren Marsch nach Skopje fortzusetzen. Die Telegrafenleitungen wurden durchschnitten. Gegen 4000 Mann stark liegen die Rebellen in Prischtina und Umgegend und veraten die Forderungen, die der am morgigen Sonnabend eintreffenden Kommission der Legierung vorgelegt werden sollen.

Recht peinlich ist eine auf Antrag eines albanesischen Abgeordneten von der Kammer mit großer Mehrheit beschlossene Untersuchung gegen den Kammerpräsidenten Ahmed Rifa, der beschuldigt wird, während seiner Amtszeit aus dem Büro Gegenstände im Werte von mehr als einer Million Mark entwendet zu haben.

Ein vergessenes Mahl?

Die neuen Minister, die nach ihrer Ernennung im Regierungsgebäude speisten, befinden sich Konstantinopeler Meldungen der "Tägl. Rundsch." zufolge nach einer schlecht zubereiteten Mahlzeit unwohl. Namik Pascha und Mahmut Muhsat Pascha konnten wegen ihres Unwohlseins dem Ministerrat nicht bewohnen. Wie es heißt, sollen die beiden Staatsmänner kurz nach dem Diner auf der Pforte von heftigem Erbrechen befallen worden sein. Die eigenartigen Umstände bei der plötzlichen Erkrankung haben zu den wilden Gerüchten Anlaß gegeben, um so mehr als auch einige andere der Teilnehmer leicht erkranken.

Der Witterung ist schlechtes. Das Jungfürstentum gewinnt Anhänger und protestiert gegen die Parlamentsauflösung. Die Hinrichtung eines regierungstreuen türkischen Offiziers durch albanische Meuterer führte einen Umschwung der Stimmung für diese herbei.

Die aufständischen Albaner besetzen die Stadt Prischtina und drohen mit dem weiteren Vormarsch. Die Besetzung erfolgte, obwohl eine starke Abteilung Regierungstruppen den Befehl erhalten hatte, die Rebellen am Eindringen in die Stadt zu verhindern. Die Truppen beachteten den Befehl nicht und feuerten auch nicht einen einzigen Schuß auf die Aufständischen ab. — Die Nachgiebigkeit gegen die albanischen Meuterer, denen von der Regierung Sirassligkeit zugesichert wurde, verurteilten die Mitglieder der Militärpartei.

Aus aller Welt.

Die Ausschreitungen der streitenden Hosenarbeiter in London, die durch die bittere Not, die in ihren Häusern Einzug gehalten hat, ganz losgelöst geworden sind, tragen nicht zur Verbesserung der Lage der Ausständigen bei. Mehr-

reiche Hosenarbeiter müssen ihre Teilnahme an den Zusammenstößen mit der Polizei mit dauerndem Sieden bühen, da sie schwere Verlegerungen davongetragen haben. An den fast täglichen Aufzügen der Streitenden beteiligt sich auch Frauen, von denen in dem Gedränge eine große Anzahl niedergetreten wurde. Die Führer legen ihre letzte Hoffnung in einem Generalstreik, für den aber in den übrigen Hosenstädten wenig Neigung besteht, wie sich tatsächlich bei dessen Proklamation zeigte, da nur wenige tausend Dockarbeiter die Arbeit niedergelegt, sie aber herunter wenigen Tagen wieder aufnahmen.

Der Wassereinbruch in die Superba-Grube in Union Town in dem nordamerikanischen Staate Pennsylvania erfolgte in dem Augenblick, als 40 Arbeiter in dem Bergwerk beschäftigt waren; keinem gelang es, zu entkommen, da das Wasser aus seinem Wege alles fortzuschaffen scheint, was ihm übertragen worden war, auf Drängen der Militärliga jedoch schon wieder abgegeben. Die Liga will sich auf wilden Laufe entgegenstellen. Als die Männer aus den Grubeneingang erreichten, bildete sich ein Strudel, durch den alle möglichen Gegenstände, Trümmer, Baumstämme usw. in die Grube hineingezogen wurden, die dann die Eingang vollständig versperrten. 20 Belebten konnten gerade geborgen werden.

Sieben Wochen Gesängnis für einen Mord erfordert. Soeben in London das Dienstmädchen Eva Davis getötet. Die Tochter des Mädchens, das den Deutschen Hermann Karl Walter ermordet hat, erhielt deshalb eine so außergewöhnliche Sühne, weil die Angeklagte behauptete, Walter hätte sie mit unsittlichen Anträgen verfolgt, worauf sie ihn niedergeschossen habe.

Die Universitätszeit der New Yorker Spielerbande, denen der Spielhöldender Rosenthal zum Opfer gefallen ist, geht jetzt sogar soweit, daß sie sich zu Dutzenden in den Gerichtssaal einsanden, in dem der Barbier Reisler, der die Mörder Rosenthal betreffenden, im Vorvorjahr erheblichen Zusagen wiederholen sollte. Reisler wurde jedoch als schäbig, als er der finsternen Mienen dieser Leute erschien. Die Bandenführer machten ihm dann ohne drohende Zeichen; sie bissen sich in die Daumen, was ihnen in diesen Kreisen und mit zitternden Knieen und schreitender Stimme widerstieß er seine früher gemachten Auslagen. Reisler wurde darauf wegen Meineids verhaftet, doch wurde nach der geringsten Verlach gemacht, eines der Bandenmitglieder festzunehmen. In New York glaubt man allgemein, daß die wirklichen Mörder Rosenthal ungestraft ausgehen.

Die Typhusgefahr in der Pariser Garnison, wo etwa 80 Mann der republikanischen Garde in der Schomberg-Kaserne auf den Tod erkrankt sind, hat in der Hauptstadt Frankreichs eine nicht geringe Beunruhigung erregt. Durch eine Schulkämpfung der Mannschaften der gesamten Pariser Garnison wurden weitere Massenerkrankungen verhindert. Die ärztliche Annahme, es handle sich um eine Nachzeit 1911 um Vergiftung durch Methylnaphthal, erwies sich als trügerisch. Die Magenkämpfe und Erbrechen sind auf den Genuss von schlechtem Trinkwasser zurückzuführen.

Die Greuelaten an den Indianern in Patumé werden von den Amerikanern ganz anders dargestellt, es in dem englischen Blaubuche geschehen ist. Die öffentliche Hinrichtung des letzteren sollte nur den Zweck haben, einen Druck auf Peru auszuüben, um eine günstige Unter-kooperation zur Bekämpfung der brasilianischen Kontingent zu erwirken.

Das traurige Geschick des französischen Journalisten Henri Faber, der dem Hungertod nahe ist, erregt keinen größeren Aufsehen, als bei uns der infolge völkerlicher Erhöhung erfolgte Tod des Kriegspeter in Berlin. Da sich der nächste Ministerrat in Paris nach dem Schicksal des großen Gelehrten befreiten, dürfte letzterer sicher eine Pension wegen seiner Eigentümlichkeit und Spezialkenntnisse für Gelehrte und Schriftsteller gewährt werden.

Die Ruhertankungen, die im vorigen Sommer verschiedene deutschen Truppenübungsplänen in die Öffentlichkeit traten und die großen Truppenübungen nicht unerheblich beeinträchtigten, scheinen sich in diesem Jahr wiederholen zu wollen. Soeben wurden beim Armeekommando in Döberitz bei Berlin bei sechs Soldaten verdächtige Erscheinungen festgestellt.

Gewehr bei Fuß steht man überall in dem spannungslosen Ausblid auf die Entwicklung der großen europäischen Fragen. Überall sieht man die Gedanke, im kritischen Moment mitzunehmen, was zu bekommen ist. Die Diplomaten haben unter ihnen verschiedene Möglichkeiten, so, als ob sie solche hätten. Innerer Friede fehlt trotz der Sommerschlüsse oft nicht. Nicht ohne Anerkennung, auch Europa ist gegenwärtig ein Territorium aus unbegrenzten Möglichkeiten.

Im übrigen Ausland hat sich gleichfalls wenig erfreuliches ereignet. Frankreich befindet sich in fortgesetzter Unruhe wegen Marottes, um so peinlicher berichtet, als der kriegerische Geist in Republik sich im gleichen Schritt und Takt mit den Spanierinnen Alarmeden gewaltig zu regen beginnt. Ein großer Echo im ganzen Lande sandten die Worte des Präsidenten Gallieres bei der Einweihung eines neuen Gebäudes der Militärschule von Saint Cyr: Niemals stand die französische Armee so nah, niemals war sie ihrer Freiheit und niemals ihren Idealen leidenschaftlich eingeweiht als jetzt. In Portugal nehmen die monarchistischen Utreibler kein Ende. Kaum hatte die Lissaboner Regierung nach mühseligen Kämpfen Ruhe bekommen, da wütete auch schon wieder neue Rebellionen, die Waffen zur Verteidigung zu ergreifen. Einen freundlichen Besuch des schwedischen Königsprinzen bei der Familie, obwohl oder gerade weil dabei politische Machenschaften französischer Art nicht in Frage kommen.

Buntes allerlei.

Auf dem Rückmarsch zur Revolution überstiegen die drei Spalten füllenden Artikel in zwei Flügel der deutschen Sozialdemokratie die Revolution zur schnelleren Errichtung ihrer Parteileute die Revolution hatte die Sozialdemokratie bekanntlich mit allem Nachdruck behauptet, und die Revisionisten tun es heute noch, garnicht daran dächte, die ökonomische Entwicklung zu-

Einen tragischen Tod stord die Frau des Berliner Kaufmanns Lewy in dem Dörfchen Bantin. Die Dame ist mit einem Herrn getanzt und dabei gefühlt, daß derselbe in einer Brusttasche eine Pistole habe. Sie bat sich nach einer Weile den Revolver zur Ansicht aus, und als sich die Schüsse nach den Klängen der Musikkapelle im Tanzsaal trachtig plötzlich ein Schuß und im nächsten Augenblick sah man die Dame tot zu Boden sinken.

Die Fischer von Umliden sind durch ein großes englisches Geschwader, das durch die Heringsschlote hindurchfuhr, schwer geschädigt worden, da sösliche Reize zerstört wurden. — Große Verzögerung herrschte über den Verbleib des englischen Kreuzers „Proserpina“, der seit 2 Tagen in Matrosen überfällig ist. Der Kreuzer hat 224 Mann Besatzung. — Bei dichtem Nebel ist der von Amsterdam kommende Dampfer „Glanmore“ an der englischen Küste auf eine Klippe aufgesfahren und untergegangen. Die Besatzung wurde doch gerettet werden.

Die Tragödie der Postlesefrau Friederich in Berlin, die aus Angst vor ihrem dem Trunk ergebenen Ehemann ihre fünf unmündigen Kinder in der Badewanne und dann einen Selbstmordversuch unternahm, hat nach der Überführung der unglücklichen Frau in die Irrenanstalt Düsseldorf ihr vorläufiges Ende gefunden.

Das Abenteuer der deutschen Fliegeroffiziere, die in einem Eindecker auf französischem Boden gelandet waren, hat einen glücklichen Ausgang genommen. Der Kapitän wurde von französischen Bauern über die Grenze gebracht, worauf sich nach einer kleineren Reparatur die gesetzte Taube stolz in die Lüfte erhob und die beiden Flieger nach Mech brachte.

Ein neuer „Hauptmann von Köpenick“ wurde so in Köpenick enttarnt. Ein 60jähriger Barbier Ulmer aus Breslau stellte sich dort ordensgeschmückt bei einem ehrbürgerlichen Oberleutnant a. D. vor und suchte eine gesuchte Geldsumme zu erschwindeln.

Unter schweren Wetterkatastrophen haben in diesem Sommer die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu leiden. Den jüngsten unheilvollen Wetterblitzen sind die Staaten Pennsylvaniens, Virginias und Ohio am stärksten ausgesetzt worden. Zahlreiche Häuser, Brücken, Eisenbahnlinien und Telegraphenleitungen sind zerstört worden. Der Schaden aber wurde durch die Vernichtung der Ernten, die Wahlen sind viele Menschen umgekommen.

Die schlechte Beschaffenheit des französischen Pulvers hat die Admiralität so nervös gemacht, daß vorläufig das Material unterbleiben muß, damit nicht etwa neue Explosions herauftreten würden.

Mit aller Welt. Im Traum ist in Berlin-Siegling ein alter Sohn des Fuhrwerksbesitzers Skora aus dem Spital geprungen; der bedauernswerte Arnde erhielt einen Stich. — Vom Blitz wurde auf seinem Landgut das alte Parc der Graf Louis de Montebello, Sohn des französischen Botschafters in Petersburg, Direktor der Marokkanischen Staatsbank, erschlagen. — Durch einen Stich wurde die peruanische Stadt Piura fast völlig zerstört. — Fünf Zahlreiche Personen wurden getötet. — Fünf Männer, die in Paris einen lebhaften Schach mit schwedischen Diplomaten betrieben hatten, wurden jetzt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der englische Hygienekongress in Berlin. Die Eröffnung des englischen Hygienekongresses in Berlin, dem nur Engländer angehören, erfolgte im prestigiaten Herrenhaus, das durch die vielen Professoren und Majors im ihren dekorativen, mit Pelz verbrämteten Manteln, auf denen die schweren goldenen Amtsräume ruhten, und durch die bunten Uniformen der englischen Soldaten. Zahlreiche Kolonialoffiziere ein abwechselndes Bild boten, und so auch eine Dame im Dresz der englischen Professoren mit dem Doktorhut. Auch die Professoren der Hochschulen wohnten in ihren sorgigen Tönen der Begeisterung bei. Was schon am Begrüßungsabend augezeigt worden war, kam auch in der Eröffnungsrede des Vizepräsidenten Schule für tropische Medizin Sir George zum Ausdruck, daß Deutschland, England, und Amerika die Verpflichtung haben, in gemeinsam

zamer wissenschaftlicher Arbeit dem Wohl der gesamten Menschheit zu dienen. Dadurch werde auch ein freundschaftliches Fühlen der Nationen für einander immer mehr Platz greifen. Die Schlusssätze des Redners, daß der Kongreß mit seinen Wissenschaften der Förderung des Friedens dienen wolle, sandten den lauten Beifall aller Kongreßteilnehmern, obwohl sieben erst im englischen Unterkarte ganz andere Töne angeschlagen worden sind.

Der englische Minister der öffentlichen Arbeiten Earl Beauchamps wurde zum Präsidenten des Hygiene-Kongresses gewählt, der noch besonders betonte, daß der Zweck seiner Anwesenheit in Berlin keine politischen, sondern nur rein wissenschaftliche Zwecke habe. Nach der Absendung von Huldigungstelegrammen an Kaiser Wilhelm und König Georg von England und nach der Ernennung des Generalstabars des Armes Prof. Dr. v. Scherzer und des Wirk. Geh. Obermedizinalrats Dr. Kirchner zum Ehrenmitglied der englischen Gesellschaften für öffentliche Gesundheitspflege begrüßten letzteren Bürgermeister Dr. Reichenbach auf Herzlichkeit. Letzterer hob hervor, daß die Vertreter der englischen Nation, wenn sie Berlin als Stätte der Arbeit sehen wollten, wohl auf ihre Kosten kämen.

Die wissenschaftlichen Beratungen der englischen Hygieniker hatten bereits am ersten Tage ein sehr reiches Ergebnis, da in den einzelnen Sektionen nicht weniger als 40 Vorträge gehalten wurden, die viel wertvolles Material zu Tage förderten. Für den Sonntag sind die Engländer nach Rotterdam eingeladen.

Bermischtes.

Die wirtschaftliche Lage ist noch immer durchaus befriedigend, wenn das glänzende Bild auch nicht ganz ohne Schatten ist. Die Getreiderente ist zum großen Teil eingeholt und so reich wie selten. Überall im Osten und Norden des Reiches, wo sie ohne Störung durch Weiterverbindungen in den Scheuern geborgen werden konnte, herrscht aber laut Klage über Regenmangel, unter dem Kartoffeln, Rüben, Gemüse und Obst schwer leben. In den westlichen und südlichen Teilen unseres Vaterlandes, in denen es heftige Gewitter und Regengüsse gab, ist wieder die Getreiderente. Im allgemeinen verlangt man jedoch nach Regen, der nach der Dürre des vergangenen Sommers dringend geboten ist. Preissteigerungen von Lebensmitteln machen sich daher leider auf verschiedenen Gebieten schon jetzt wieder geltend. Ganz beispiellos war das Emporschneien der Schweinefleischpreise um 4 bis 6 Mark für den Zentner auf dem längsten Berliner Viehmarkt trotz reichlichen Auftriebs. An den Landwirten kann diese Preissteigerung also nicht gelegen haben, sondern nur an der Spekulation und dem Zwischenhandel. Die Teuerung bleibt daher hoffentlich vorübergehend; ihre Dauer ist leider zu befürchten, wenn durch längere Trockenheit auch in diesem Jahre eine Mühre an Kartoffeln und Buttermitteln stattfinden sollte.

Das kommende Jahr 1913 wird nach weit verbreiterer Ansicht ein Jahr der Arbeitsausperrungen sein. Nicht nur im Baugewerbe, dessen Tätigkeit im Gegensatz zu der im übrigen hoch erfreulichen Konjunktur zu wünschen übrig läßt, sondern auch in der Holz- und in der Metallindustrie sowie in anderen Branchen werden für das kommende Jahr umfassende Arbeitsausperrungen erwartet. Die Arbeitgeber schließen sich fester als je zusammen, um in den fortwährenden Lohnkämpfen die Führung zu gewinnen. Sie haben sich zu einem Arbeitgeberbund organisiert, um mit vereinten Kräften ihr Ziel zu erreichen. Der Fall in der Berliner Dachdeckerbewegung, daß die geforderte Verlängerung der unveränderten Tarife von den Unternehmern einfach abgelehnt wurde, ist in den abwechselnden Lohnkämpfen bisher ohne Beispiel gewesen. Die neue Frühjahrsaison wird im Baugewerbe mit einer Ausperrung aller organisierten Arbeiter eröffnet werden, sofern diese nicht in eine allgemeine Herauslösung der bestehenden Tarife einwilligen. Um diese Absicht verwirklichen zu können, lehnen die Arbeitgeber schon jetzt jede Verlängerung der Tarife über den 1. April 1913 hinaus unerbittlich ab.

Die Schwinducht als Todesursache nimmt bei den Musikern die erste Stelle ein, denn ein englischer Gelehrter hat statistisch festgestellt, daß von 100 Musikern 26 an Tuberkulose starben. Die Ärzte werden am seltensten von der Schwinducht befallen. Bei ihnen kann die Tuberkulose nur

Was die tapferen Kämpfer von Langensalza begonnen haben wir fortzusetzen, mein liebster Alteordnete Alpers und betonte wiederholt, daß der Freiheitskampf der Hannoveraner ein Kampf für Gottes Recht sein würde. Ferner hob der Redner hervor, daß das Welfenhaus treu zu den Männern siehe, die Hannover zurückforderten, und in dieser Treue nie wanken würde, sowie daß die Welfen niemals ihr angestammtes Herrscherhaus im Stiche lassen würden. Hier ist aber doch einzufügen, daß man niemals niemals sagen soll; denn es ist leicht genug möglich, daß schon nach dem Ableben des alten Herzogs von Cumberland dessen jetzt einziger Sohn sich in die Neuordnung der Dinge fügen und als treuer deutscher Bundesfürst den braunschweigischen Herzogsthron besteigen wird.

Die Militärsucht der österreichischen Erzherzöge wird nachgerade auffällig. Nachdem erst kürzlich Erzherzog Eugen sein militärisches Kommando niedergelegt hat, um mehr als bisher seinen Kunststudien obliegen zu können, heißt es jetzt, daß der in Wien als Kommandant der Infanteriedivision in Garnison stehende Erzherzog Joseph Ferdinand im Herbst d. J. einen mehrmonatigen Urlaub antreten wird, von welchem er nicht mehr in seine militärische Stellung zurückkehrt. Erzherzog Joseph Ferdinand ist der zweitälteste Sohn des Großherzogs von Toskana und, da sein älterer Bruder Erzherzog Leopold (Leopold Wölting) auf Rang und Titel verzichtet hat, nur der Chef des Hauses Toskana; er wird sich vollkommen der Verwaltung seiner Güter widmen. Wie es heißt, werden demnächst noch mehrere Erzherzöge aus dem Heere ausscheiden, da zwischen ihnen und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand Meinungsverschiedenheiten beständen.

Die Mormonengesetz in Deutschland ist im letzten Wochen begriffen; denn allen behördlichen Bemühungen zum Trocken schließen sich die „Heiligen der letzten Tage“ in Deutschland immer zahlreicher ein, um auch unter deutschen Frauen und besonders deutschen jungen Mädchen das Gif ihrer Lehre zu verbreiten und neue Opfer für ihre Sekte zu gewinnen. Erst kürzlich wurden zwei Mormonenpriester aus Bayern ausgewiesen, die unter dem Vorwand des Studiums sich an unwissende junge Mädchen heranmachten.

In 6,5 von hundert Fällen als Todesursache angegeben werden. Am zweitgünstigsten stellt sich der geistliche Beruf mit 10,2 v. H., die Juristen folgen mit 11,8. Unter den Künstlern, insbesondere unter den Malern, Zeichnern und Bildhauer steigt die Rate auf 18 v. H.

Eine Rekordleistung auf dem Gebiete der Gebirgsartillerie hat soeben eine Kompanie der in Fort Savatan stationierten schweizerischen Artillerie fertig gebracht. In seidmarschmäßiger Ausrüstung mit ihren Waffen und Mitrailleusen erklimmen Offiziere und Mannschaften den an und für sich schwierigen Gipfel des 10695 Fuß hohen Dent du Midi. Die letzte Strecke der Besteigung, bei der die Leute Stufen in das Eis schlagen müssen, war besonders gefährlich; die militärischen Übungen — u. a. die Erfüllung eines vom Feinde besetzten Gebirgspasses — verließen geradeaus herausragend.

Ein seltsames Urteil überreicht die „Tägl. Rundsch.“ eine ihr aus Köln übermittelte Gerichtsverhandlung. Der Kaufmann Joseph Hausmann-Köln hatte sich wegen Bekleidung des Vorstandes des „Deutschen Wehrvereins“, Generalsekretärs Bauer, zu verantworten. Die Bekleidung wurde darin gesunden, daß der Beklagte ein ihm zugesanges Schreiben des Vereins, in dem er zum Eintritt in diesen aufgefordert wurde, mit der schriftlichen Bemerkung an den Absender zurückgeschickt hatte, er bitte, vernünftige Menschen mit derartigen Kleidern zu verschonen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil er durch seinen Verleidiger erklären ließ, er sei ein Anhänger der allgemeinen Ausrüstungsrede, durch den Auftrag, dem Wehrverein beizutreten, sei ihm eine Charakterlosigkeit zugemutet worden. Auch enthielt der Auftrag eine Bekleidung französisches, von dem er behauptete, daß es Deutschland zu überfallen suche.

Die Feststellung eines neuen Robenschädlings in den Weinbergen von Norbonne (Frankreich) hat unter den Winzern lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Es handelt sich um ein Insekt, das sich zu Tausenden auf die jungen Reben setzt und sie in wenigen Tagen auszögeln. Bisher hat man das Insekt in Europa noch nirgends gefunden. Sämtliche Staaten wurden von dem Fund des neuen Schädlings benachrichtigt.

Die Nachricht von der Sanktion des Schahes der spanischen Armada, die im Jahre 1588 in der schottischen Bay bei Tobermore unterging, klingt wie eine Hundstagsgeschichte.

Um Verlobte auseinander zu bringen, hat man in Amerika ein Mittel gefunden, das allerdings keine Nachahmung verdient. Ein Kanzlist am Obersten Gerichtshofe in Dawson im Staate Georgia schleppte gemeinsam mit einzigen angehenden Bürgern ein junges Mädchen, das mit seinem Sohne verlobt war, ihm aber nicht gefiel. In ein Gehölz und schlug es mit einer Reitpfeife in so unbarmherziger Weise, daß es bewußtlos zusammenbrach. Die junge Dame wurde in mitleiderregendem Zustande aufgefunden und in ein Hospital gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die unbarmherzigen Männer wurden verhaftet.

Die richtige Adresse. Die Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts Berlin-Mitte hat lt. „S. J.“ einer Prozeßpartei folgendes Schreiben zugesetzt: „In Sachen II. gegen S. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß die Ladung dem Beklagten nicht hat zugesetzt werden können, da derselbe verschorfen ist. Sie wollen die richtige Adresse baldigst zu den Akten anzeigen. Der Gerichtsschreiber. Name unleserlich. Vielleicht überläßt aber doch das Königl. Amtsgericht die Zustellung in diesem Falle dem jüngsten Gericht.“

Ein Kongreß zur Veredelung des Menschengeschlechts tagte soeben in London. Delegierte aus aller Herren Länder waren auf ihm vertreten. Den Vorsitz führte Major Leonard Darwin, ein Neffe des berühmten Naturforschers Darwin. Es wurden alle möglichen Methoden erörtert, die den kommenden Geschlechtern vom Vor zu sein könnten. In erster Linie wollen die Eugenisten, wie sich die Teilnehmer an den Kongreß nennen, auf die Fortpflanzung in dem Sinne einwirken, daß sie den Familien, in denen Krankheit und Armut herrschen, möglichst erhoht, bei gesunden Ehepaaren jedoch durch allerlei Vergünstigungen gefördert werden soll. Das Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern soll geschärfst, der Entartung auf jede mögliche Weise entgegengetreten werden.

um sie nach dem nordamerikanischen Staate Utah zu führen. Die Mormonenfrauen haben fast durchweg ein hartes Los, da sich die Männer auch ohne das Einverständnis der ersten Frau noch andere Frauen nehmen und nachher um die Kinder sich wenig kümmern. Mormonenfamilien mit 20, 30, ja 40 Kindern sind keine Seltenheit.

Vom Lebensmittelmarkt.

Siebemann weiß, daß es amüsante Geheimbünden, Lebensmittelmarkte mit genauen Preisen, kurz viele Einrichtungen gibt, die dem Publikum einen festen Anhalt dafür geben sollen, was die nötigsten Bedürfnisse kosten. Bloß ein Haken ist dabei, nämlich der, daß Theorie und Praxis häufig nicht übereinstimmen, denn die Konsumenten meinen, daß die Detailpreise, die sie zu zahlen haben, den Markt preisen nicht, oder doch nicht immer entsprechen. Jedermann ist es nicht leicht, die Haupthaft festzustellen, nämlich, wieviel bekommt die erste Hand, der Produzent? Woran liegt das alles? An der sehr erheblichen Veränderung des gesamten Marktgeschäfts, sowohl an dem immer stärkeren Vortreten des Händlerwesens, des kleinen Zwischenhandels, der wieder für die Kommissionäre, den großen Zwischenhandel, arbeitet. Diese lassen sich, was man ihnen ja auch nicht verdenken kann, nicht gern in die Karten sehen. Damit ist aber noch lange nicht alles gesagt, es hat sich auch die Art des Verkaufsgeschäfts wesentlich geändert. Früher wurden die Lebensmittel fast ohne Ausnahme zum Markt gefahren, Angebot und Nachfrage wurden bekannt und fanden ihre Notierung, ein guter Einblick im Marktverkehr und Preisläufe war also gewährleistet. Heute ist oft die Offenlichkeit ausgeschlossen. Da fragt z. B. ein Zwischenhändler beim Landwirt an: Wieviel haben Sie in dem und dem Artikel? Wie ist der Preis? Mit Fernsprecher erfolgt die Frage, ebenso der Befehl, das Geschäft ist gemacht, ohne daß sich der Verkäufer und Käufer überhaupt gesehen haben. Daß so die Preisbewegung schwer zu kontrollieren ist, liegt auf der Hand. Eine überraschende Kunde kommt vom Berliner Viehmarkt, wo beim letzten Auktionslauf, der weit stärker als der vorletzte war, die Schweinepreise um 4–6 Mark für 100 Pfund Schlagsgewicht emporschossen.

Tüchtige Stuhlbauer

auf nur keine Sitzmöbel gesucht
F. Schmidt & Co.

Tüchtige Tischler

auf keine fourn. Möbel, sowie erfahrene
Beizer und Polierer
gesucht. Ziegenhorn & Jucker,
Hofmöbelfabrik, Erfurt.

Hund

silbergrau, (Rottler) mit Maulkorb, Hals-
band ohne Steuermarke zugelaufen.
Abzuholen. Großhörsa 73.

Zur Herbstsaat empfiehlt:

Erbsen, Wicken, Senf.
Carl Schwind.

Echt Pergamentpapier
zum löslichen Verschluß v. Einlegebüchsen
empfiehlt Buchbinderei M. Anders,
am Markt.

Neue
empfiehlt
Kartoffeln,
Vollheringe,
mar. Heringe,
sauere Gurken,
Sauerkraut
Carl Schwind.

Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts
der Freiherrlich v. Burgker Werke,
beste Ossegger- u. Mariascheiner
Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts
Coks u. Anthracit empfiehlt
Karl Wünschmann.

Sparkasse Hainsberg.
Im dafagten Gemeindeamt geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von
2—6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3½%. Einlagen werden streng gehalten.



Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gefühl, rosiges, jugendliches
frisches **Knäuschen**, weiße, sammelweiche Haut
und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die
allein **echte**
Gedämpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Baba-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und
sammelweich. Tube 50 Pf. bei:
Karl Höver, Drogerie.

Knaben- u. Burschen-Anzüge
ganz billig bei **Martha Presser.**

Feinstes Tafelöl
vorzüglich zu Salaten und Mayonnaisen
empfiehlt **Carl Schwind.**

Spachtelkanten
ganz neue Muster bei **Martha Presser.**

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
vom Kgl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

15%

vom 29. Juli bis 11. August 1912

hat das

Rabenauer Schuhhaus

Heinrich Watzek

seine sämtlichen guten

15% Schuhwaren, Stiefeln u. Pantoffeln 15%

im Preise zurückgesetzt!

Selten günstige Gelegenheit, wo Jedes
seinen Bedarf decken kann!

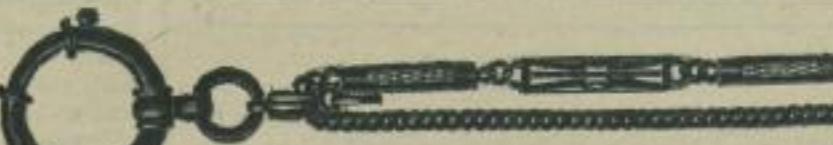
Vom 29. Juli bis 11. August 1912

15%

Uhrketten

neueste Facon v.
Wt. 4.— an, so
wie alle modernen
Schmuckstücke

Kern, Hauptstraße.



empfiehlt unter reeller Bedienung

Persil

Für
Stärkewäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche
wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
Rasen gebleicht!

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der
Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte
Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

Erprob't u. gelobt!

Nur in Originalpaketen niemals löss.

HENKEL & CO. DÜSSELDORF. kleinige Fabrikanten auch der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Ueber 5000 Niederlagen:



(* von Richard Poetzsch, Königl.
Hoflieferant, Gross-Kaffeefräserei
Leipzig — Richard Poetzsch, G.
in b. H., Hamburg u. Berlin —

Poetzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende
Qualitäts-Marke*)

in 1/4-1/2-1/4 Pf. Originalpaketen
stets frisch erhältlich bei: Carl
Schwind, Kol.-W., Arno Winter,
Kol.-W. In d. Umgeb. in d. durch
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Vorschussverein Rabenau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr

Verzinsung bis auf bei 3 monatlicher Kündigung 4 Poz.
weiteres: " 1 " 3 ½ %

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

Die Vergütung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mon. an. Der Vorstand.

Halberstädtner Brühwürstchen bei Schwind. Glückscheinkarten
zu jeder Gelegenheit, billigt bei 3. Fred.

Frischer Honig

zu verkaufen **Hauptstrasse 15, L.**
Bis 5. August kann solcher auf Eigentum
gesäße abgegeben werden.

Stuhlbauer-Werkführer

in allen Zweigen der Sitzmöbel-Fabrikation,
namentlich in besseren Artikeln, erheblich
sicher in Kalkulation u. Detail, wird per
1. Okto. 1912 in dauernde, angenehme
Stellung bei bester Bezahlung gesucht für
Nähe Dresdens. Ausführliche Offerten mit
Gehaltsanspruch, an **Rudolf Mossé**,
Dresden unter D.W. 899 erhalten.

Gestempelt
TRAURINGE
ohne Löfuge, größte Voll-
barkeit. Die modernen
Formen (5 mm breit) sind
in allen Größen vorrätig und empfehlenswert
bei billigster Gewichtsberechnung. Gravierung
gratis. **Emil Kern**, **Hauptstraße**.

Reise-Schokolade

in großer Auswahl
R. Selbmann, **Hauptstraße 49.**

Rassfee

empfiehlt **Frisch Pfotenbutter.**



Junge
Schnittbohnen
Carotten
Erbse

Spargel u. Gemischtes Gemüse
empfiehlt billigst **Carl Schwind.**

200 Pfd. Bettfedern

welche auf dem Transport durch Regen in
Aussehen etwas gelitten haben, aber in der
Qualität gut sind, geben, solange der Vorstand
reicht, unter Einkauf ab 2,50 u. 3 Pf.

Martha Presser, Rabenau.

Zuckerhonig, Marmelade
empfiehlt **Carl Schwind.**

Flechten

lockende und trockene Schuppenflocken
strepp. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschläden, Beinbeschwerde, Alterbeine, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr krankhaft
geworden zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Ist von schäff. Bestandteil. Dose M. 1,15 s. Z.
Dankeskarten gehen möglich ein.
Wer zählt in Originalpackung wird erfreut
u. Fa. Schobert & Co., Weinhölzl-Dresden.
Flaschenweise weise man zurück.
Zu kaufen in den Apotheken.

Fertigmalzt zu Wilsdruff vom
26. Juli. Am heutigen Markttag wurden
154 Stück Fertig eingebaut. Preis pro
Stück, je nach der Größe und Qualität, 10
bis 24 Mark.

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelehnlichst empfohlen, insbesondere befassen wir uns mit
Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diekont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots
unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das
In- und Ausland.
unter dem eigenen Verschluss des Abmieters
und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

Stahlschränke (Safes),

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

Telephon: Amt Deuben-Potschappel

Nr. III.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fiedl, Rabenau